

Cypern, die Bibel und Homer.

Von Max Ohnefalsch-Richter.

I.

1. Das Lied der Debora. 2. König Hiram's Herrschaft auf der Insel.

Seit nicht viel mehr als 20 Jahren haben auf Cypern Ausgrabungen nach Altertümern begonnen. Aber dann kamen die Funde in grossen Massen. Das allein, was ich seit 1879 ausgrub, würde, wenn noch bei einander, genügen, ein Museum zu füllen.

An Plätzen wie Cypern, wo man oft nur zu kratzen braucht, um die interessantesten Funde zu machen, ist Ausgraben an sich leicht. Viel schwieriger ist es, stets alle Fundumstände richtig zu beobachten, und noch viel schwieriger, sie für die Wissenschaft dauernd nutzbar zu machen. Ja ein Haufen aus Asche, Kohle, Erde oder Steinen kann, an richtiger Stelle während einer Ausgrabung beobachtet, für das Verständnis einer bestimmten Kultur wichtiger werden als die kostbarsten Funde an Bronzen oder Goldgeschmeide mit hohem Marktwerte.

So betrachte ich es denn als eines meiner Hauptverdienste, durch meine Ausgrabungsergebnisse zum erstenmal in reicher, nie bisher irgendwo entdeckter Fülle förmlich ganze Kapitel des Alten Testaments illustrieren zu können. Allerlei Sitten, Gebräuche, Opfer und Kulte, wie sie uns, vom Siegesliede der Debora (Jud. 5) im 12. vorchristlichen Jahrhundert angefangen bis hinab zu Ezras und Nehemias 444 publiziertem neuen »Buche der Lehre« entgegen-treten, sehen wir gleichsam in den cyprischen Ausgrabungen verkörpert vor uns. Aehnliches gilt für die Zeit Homers.

Wie packend wird uns im fünften Buche der Richter der Tod des Königs Sissera durch Jael beschrieben: »Sie griff mit ihrer Hand den Nagel, und mit ihrer Rechten den Schmiedehammer, und schlug Sissera durch sein Haupt, und zerquetschte und durchbohrte seinen Schlaf.« — Ich grub 1885 einen grossen Krater aus Thon zu Tamassos in einem dem Ende der Uebergangsperiode von der Bronzezeit zur Eisenzeit oder dem Beginn der Eisenzeit angehörenden Grabe aus. Diese interessante, reich mit figürlichen Darstellungen geschmückte

Vase leitet sowohl stilistisch wie zeitlich von der Mykenäkunst zur gräco-phönikischen Kunst der Insel hinüber. Man sieht unter anderem, wie der als griechischer Held mit Helm, Panzer, Schild, Lanze und Schwert dargestellte Herakles, der phönikische Stadtkönig Melqart, die Hydra bekämpft. Freund Iolaos 'Esmun¹⁾ hilft ihm dabei. Da aber bekanntlich beim Abschlagen eines Kopfes immer zwei neue herauswachsen, verfiel der Vasenmaler auf einen anderen Ausweg als den des sonst in der Sage erwähnten Ausbrennens. Er lässt nach semitischer Weise die Köpfe durch Einhauen der Schläfe töten. Iolaos 'Esmun hält in der Linken den Nagel und holt mit der Rechten, welche den Schmiedehammer umschliesst, aus, um den Nagel zu treffen und einen der Köpfe des Ungeheuers zu zerschmettern. Von den Juden und Phönikiern, den Kanaanäern, den Kanaanitern der Bibel, gelangte der Brauch zu den Etruskern und Römern²⁾. Aber auch zeitlich passen die cyprische Vase und die älteste Bibelstelle vortrefflich zusammen. In Deborahs Gesänge hören wir von Pferden und Wagen als von etwas Ausserordentlichem, im Kapitel vorher wird auch Eisen ausdrücklich erwähnt. Wir befinden uns also bei dieser Bibelstelle noch in der Uebergangsperiode von der Bronzezeit zur Eisenzeit und in der Zeit der Einführung von Pferd und Wagen. Deborahs Siegesgesang soll nach den neuesten Untersuchungen der Bibelforscher aus dem zwölften Jahrhundert stammen. Wie R. Poole, der bekannte Numismatiker und Direktor am Britischen Museum, vor einigen Jahren so schön in der in London erscheinenden Contemporary Review nachwies, ist dies zugleich die Zeit Homers.

Genau in dieselbe Zeit gehört unsere Vase von Tamassos. Eisen beginnt in den Gräbern zu erscheinen. Pferde und Wagen werden eingeführt.

¹⁾ Viele Weihinschriften an 'Esmun-Melqart, eine an Iolaos-'Esmun und Herakles-Melqart kombinierte Gottheit sind zu Kition (Larnaka) auf Cypern in einem Heiligtume gefunden worden. Corpus inscriptionum Semiticarum. Nr. 16, 23—28.

²⁾ Als ich die Vase gefunden und photographiert hatte, übersandte ich Abbildungen und Bericht an meinen Freund, Herrn S. Reinach, der sie zuerst in der »Revue Archéologique« 1886, Cronique d'Orient, publiziert und abgebildet hat.

Auf unseren Krater ist unter anderem auch eine Jagdszene aufgemalt. Ein mit Lenker und Jäger besetzter Jagdwagen wird von einem Pferde gezogen, an welchem ein Löwe empor springt. Dieser Krater ist neben einer noch etwas älteren cyprischen Cylindergravierung bisher das älteste Beispiel einer Darstellung von Pferd und Wagen auf Cypern. Er schliesst sich ausserdem durch Form, Henkel, Grösse, Stil und Zeit an den so berühmt gewordenen Kriegerkrater von Mykenä an, den Schliemann fand.

Unser nächstes Bild führt uns in eine sogar ziemlich genau datierbare Zeit, in der König Hiram von Tyrus den jüdischen Königen David und Salomon half, ihre Prachtbauten in Jerusalem aufzuführen.

In der mit so grosser Gelehrsamkeit von E. Renan, P. Berger und anderen in Paris herausgegebenen Sammlung semitischer Inschriften¹⁾ werden nicht unter dem Abschnitt Cypern, dagegen unter dem Abschnitt Phönikien einige von Cypern stammende hocharchaische phönikische Inschriften publiziert²⁾. Offenbar geschah das seitens der Herausgeber, weil sie, wie der Text besagt, glaubten, die Bronzeschalen mit den eingravierten Inschriften seien im Altertum in einem Heiligtum des Baal auf dem Libanon selbst aufgestellt gewesen, von dort geraubt und schon im Altertum nach Cypern gebracht worden. Im März d. J. habe ich mit Julius Euting in Strassburg über diese Inschriften eine Unterhaltung gepflogen und jetzt im Mai mit Eb. Schrader in Berlin. Durch dessen 1890 erschienene Abhandlung »Zur Geographie des assyrischen Reiches«³⁾ bin ich weiter angeregt worden. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, diese epigraphisch wie weltgeschichtlich und kulturgeschichtlich wichtigsten phönikischen und bisher ältesten Inschriftsdenkmäler, die je gefunden wurden, sind auf Cypern angefertigt worden. Die Bronzeschalen, die die Inschriften trugen, wurden von einem cyprischen, in Kition ansässigen Phönikier in einem heiligen Hain des Baal vom Libanon geweiht, der im Waldgebirge Cyperns genau so wie drüben in Syrien selbst verehrt wurde. Wachsen doch auch Cedern hier wie dort; nur gibt es auf Cypern noch Wäldchen davon, im Libanon nur einzelne Bäume. Und alles dies, was wir da schilderten, trug sich zu unter der Herrschaft des Königs Hiram. Der Weihende nennt sich selbst einen Diener des Hiram, des Königs der Sidonier. Der hier gemeinte Hiram ist nicht etwa, wie Renan und Genossen annahmen, ein Namensvetter des Hiram der Bibel, sondern, wie jetzt auch J. Euting überzeugt ist, der Zeitgenosse der jüdischen Könige David und Salomon, der berühmteste König von Tyrus. Damit stimmt vortrefflich, was Josephus in seiner jüdischen Geschichte 8, 5, 3 erzählt. Die

¹⁾ Corpus inscriptionum Semiticarum.

²⁾ S. 22—26.

³⁾ Sitzungsberichte der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1890. XVII. S. 337—344.

Kitier verweigerten dem König Hiram, dem Freunde und Zeitgenossen König Salomos, die Tributzahlung, wurden aber mit Gewalt zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gezwungen. (Siehe auch Engel, Kypros I, S. 246.) Die Weihung der Bronzeschalen in dem Berghain des Baal-Libanon auf Cypern seitens eines Kitierts passt dazu¹⁾.

Die Inschrift wiederholte sich in derselben Weise auf allen den Bronzegefässen, die im heiligen Haine des Troodosgebirges, im cyprischen Olymp, zwischen den heutigen Dörfern Kellaki und Sanida auf einer heiligen Bergspitze Namens »Muti Schinois« niedergelegt waren. Acht Fragmente von zwei bis drei Schalen wurden gerettet und gelangten durch den noch in Limassol wohnenden und mir persönlich sehr gut bekannten intelligenten Griechen Herrn Lanitis nach Paris. Auf seine Mitteilungen stützen sich ausschliesslich die im Corpus inscriptionum Semiticarum gegebenen Fundnachrichten. Dieselben machen durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Nur irrte sich Lanitis insofern, als er in der Fundstelle ein Grab vermutete. Die zwei 25 cm hohen Votivochsen aus Bronze, die gleichzeitig mit gefunden wurden, sprechen am besten dafür, dass man auf die Stelle eines dem Baal des Libanon geweihten Opfer- und Brandaltars gestossen war, wie ich deren nun, anderen Gottheiten, griechischen wie phönikischen, geweiht, eine ganze Zahl ausgegraben habe. Leider ist in keinem der Fragmente die Inschrift vollständig. Was zu lesen war, ist folgendes:

. . . . u, Bürger der neuen Stadt, Diener Hiram, des Königs der Sidonier, hat dies gegeben, dem Baal-Libanon, seinem Herrn des Kupfer!

Veranlasst durch neue Studien, setzt mein gelehrter Freund Jul. Euting diese in so hocharchaischen Lettern geschriebenen phönikischen Weihinschriften jetzt als sicher erwiesen hoch in das 10. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Wir wissen heute, dass Hiram I., der Freund Salomos, von 969—936 v. Chr. regierte.

Ich fand 1887 an den Grundmauern der Festungswerke von Idalion eigentümliche Steinmetzzeichen, ähnlich wie die in Eryx nachgewiesenen. Nur sind meine viel älter und archaischer, ein Mittelding zwischen Frühphönikisch und Frühcyprisch. Ich berichtete an P. Berger, der auch darüber in der Sitzung des 6. April 1887 vor der Académie des inscriptions et belles lettres vorgetragen hat. In einem 1887 erschienenen Mémoire, Seite 27, findet man meine Briefe abgedruckt und die mitgeteilten Zeichen nach meinen Zeichnungen reproduziert²⁾.

¹⁾ Ed. Meyer, Geschichte des Altertums. I. S. 343. Wenn er hier in der cyprischen Inschrift König der Sidonier heisst, so ist damit nur gemeint, dass er König der Phönikier ist. Auch bei Homer heissen die Phönikier Sidonier. Vgl. auch Ed. Meyer.

²⁾ Diese archaisch-phönikische Inschrift des Baal Libanon von Cypern weist Zeichen auf, die zum Teil mit Zeichen der

Dem Baal-Libanon, dem Berggott, war auf einem hohen Berge Cyperns wohl unter einem grünen Baum genau so ein Altar errichtet, wie z. B. dem Apollon von Amyklai in Griechenland, aus dem die Phönikier ihren Reßß Mikal machten, einem Thalgotte, zu Idalion auf Cypern ein heiliger Hain geweiht war.

Eb. Schrader hat in der oben angezogenen Abhandlung »Zur Geographie des assyrischen Reiches« sehr richtig die »neue Stadt« Karti-hadas(s)ti der assyrischen Listen cyprischer Königsstädte mit der Stadt Kart-hadašt identifiziert, welche auf einer auf der Akropolis zu Kition-Chittim im Astarte-Heiligtum 1879 gefundenen phönikischen Inschrift vorkommt. Es gelang mir damals, ehe noch die Inschriften gelesen waren, Heiligtum und Akropolis, sowie den bei Strabon erwähnten geschlossenen Hafen Kitions nachzuweisen und einen Aufsatz darüber im »Ausland«¹⁾ zu veröffentlichen. Die Täfelchen, auf welche die Inschriften²⁾ mit Farbe aufgeschrieben sind, waren im Heiligtum aufgehängt³⁾. Es sind Rechnungen über Gelder, die den am Heiligtum Beschäftigten, den Bauleuten, Barbieren, Dienern, Sängerinnen, Parasiten u. s. w. gezahlt wurden. Darunter also auch einer Namens Abdubast und Einwohner von Kart-hadašt, dem cyprischen Karthago. Schrader meint am Ende seiner gelehrten Abhandlung, der Name Neustadt, Karthago, das keilinschriftliche Karti-hadas(s)ti könne der Name eines neuerbauten Quartiers der Altstadt Κίτιον, oder der Name einer Neustadt gegenüber einer in Phönikien gelegenen Altstadt gewesen sein. Das letztere scheint mir das allein richtige mit einer kleinen auf Cypern zu beziehenden Abänderung. Funde und Schriftquellen lehren, dass die Stadt Kition-Kittim beim heutigen Karnaka ein Neustadt-Karthago gegenüber den viel älteren phönikischen oder phönikisierten Städten Tamassos und Amathus ist.

Nun und wenn es bald definitiv erwiesen werden sollte, dass das phönikische Alphabet aus der cyprischen Silbenschrift hervorging und beide Schriftarten aus der hethitischen Bilderschrift, sehen wir

griechisch-cyprisch-epichorischen Silbenschrift noch identisch sind. Diese cyprische Silbenschrift wurde auf Cypern eher von den Insel-Griechen erfunden, als die Insel-Phönikier ihr Alphabet benutzten. Da ferner auf Cypern viel mehr phönikische Inschriften gefunden werden, als in Phönikien selbst, dürften überhaupt am Bildungsprozesse des phönikischen Alphabetes gerade gelehrte cyprische Phönikier mit teil genommen haben. Ja die Möglichkeit, dass das phönikische Alphabet überhaupt auf Cypern aus der cyprisch-griechischen Silbenschrift entstand, muss zugestanden werden.

¹⁾ 1879, S. 970 u. ff.

²⁾ Corpus inscriptionum Semiticarum.

³⁾ Bei dem einen der Täfelchen ist noch das Loch zum Aufhängen erhalten.

das überraschende Resultat, dass die Hebräer und Verfasser des Alten Testaments durch die Phönikier und Cyprier zu ihrer Schrift gelangten. Das älteste jüdische Inschriftsdenkmal, die Altarinschrift des Königs Mesa von Moab, etwa aus dem Jahre 850 v. Chr., schliesst sich auch, was die Form der Zeichen anlangt, den ältesten phönikischen Inschriftsdenkmälern, denen des Hiram von Cypern, am meisten an. Ebenso springen in die Augen die Aehnlichkeiten mit cyprischen Silbenzeichen und hethitischen Hieroglyphen.

An anderer Stelle gedenke ich demnächst über eine in den hethitischen oder hamathenischen Inschriftsdenkmälern sehr häufig wiederkehrende Gruppe von Hieroglyphen zu handeln. Ich glaube den Sinn derselben richtig erfasst zu haben. Dieselben Hieroglyphen und Ideogramme entdeckte ich auf einem zum Siegeln dienenden cyprischen-hethitisierenden Steincylinder. Das Stück ist auf Cypern selbst gemacht. Es ist eine der gewöhnlichsten, im Leviticus genau beschriebenen Opferhandlungen bildlich und inschriftlich vorgeführt. Kein wichtiger Regierungsakt, kein Vertragsschluss ohne die einleitende Opferhandlung, die als vollzogen mit verzeichnet werden musste. Erst dadurch wurden diese Urkunden offiziell, legal und gottgefällig. Aehnliche Opferformeln sind in den königlichen Dekreten und Verträgen der orientalischen Völker im Altertum gang und gäbe.

Die Hebräer rechnen in der Bibel die Hettiter oder Hethiter zu den Kanaanitern, den Kanaanäern, also zu den Semiten. Sollte sich meine Lesung hethitischer Hieroglyphen bewähren, so würde der semitische Charakter der Hethiter wenigstens für einen gewissen Zeitabschnitt immer wahrscheinlicher. Auch auf Cypern sind hethitische Einflüsse in Menge fühlbar; sie scheinen vor den phönikischen zu beginnen, amalgamieren sich aber dann bald mit den nun auftauchenden phönikischen und griechischen Elementen zur gräcophönikischen Mischkultur. Wir bewegen uns eben in jener Epoche, in der, vom Liede der Debora im 12. Jahrhundert angefangen bis hinab ins 5. Jahrhundert zum Buche der Lehre von Ezra und Nehemia, die verschiedenen Teile des Alten Testaments entstanden, gesammelt und zu einem Werke verarbeitet wurden. Den Bibelfreunden ist bekannt, eine wie grosse Rolle die Hethiter auch im politischen, socialen und religiösen Leben der Hebräer gespielt haben. Der König, der auf der oben beschriebenen cyprischen Vase aus der Zeit des Liedes der Debora auf die Löwenjagd fährt, ist in Tracht, Charakter und Körperform den Figuren gewisser älterer hethitischer Reliefs überraschend ähnlich.

Ueber hethitische und pseudohethitische Kunst ein anderes Mal.

